

Heizung sanieren: Aber bitte mit Konzept!

Muss die Heizung ersetzt werden, lohnt sich in fast allen Fällen der Umstieg auf eine umweltfreundliche Wärmepumpe. Gerade bei der Heizungssanierung ist es wichtig, dass ein Gebäude als Gesamtsystem betrachtet wird und dass nach Konzept vorgegangen wird. Erfahrene Planer und Installateure übernehmen dabei häufig die Rolle eines Generalunternehmers. Sie verkaufen dem Kunden nicht nur das Produkt, sondern profilieren sich durch kompetente Beratung, Betreuung und umfassende Dienstleistungen.

Informationsstelle Wärmepumpen, Bern

2005 war wiederum ein erfreuliches Jahr für die Wärmepumpe: Mit 11'936 verkauften Exemplaren konnte der Absatz gegenüber dem Vorjahr erneut um mehr als 20 Prozent gesteigert werden. Gegen 60 Prozent der neu erstellten Einfamilienhäuser, also eine deutliche Mehrheit, werden heute mit Wärmepumpen ausgerüstet. Etwas anders präsentiert sich die Situation im Sanierungsmarkt: Obwohl die Wärmepumpe auch dort kontinuierlich Marktanteile holt, scheuen viele Hausbesitzer die Investitionskosten, die das Umsteigen auf die Wärmepumpe unter Umständen mit sich bringt. Vielen sind die Vorzüge in den Bereichen Komfort und Wirtschaftlichkeit nicht oder nur unzureichend bekannt. Hier sind Planer und Installateure gefragt: Muss die Heizung ersetzt werden, wendet sich der Hauseigentümer häufig direkt an den Installateur oder Planer. Dieser wirkt dann als Generalunternehmer und kann Einfluss nehmen auf die Wahl der Heizung.

Grosses Potenzial

Der Ersatz von Feuerungsanlagen und Elektroheizungen durch eine Wärmepumpe ist fast in jedem Fall möglich und sinnvoll. Die Fachpartner der Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz FWS verfügen über das nötige Wissen zu Technologie und Produkten, um ihre Kunden kompetent beraten zu können. Schliesslich sind sie es, die an vorderster Kundenfront stehen und beispielsweise erklären müssen, warum es sich trotz der teilweise hohen Baunebenkosten lohnt, eine Ölfeuerung durch eine Wärmepumpe zu ersetzen. Und das Potenzial ist gross: In der Schweiz stehen rund 800'000 Öl- und 200'000 Gaskesselanlagen.

Verunsicherung durch hohe Ölpreise

Viele Besitzer von sanierungsbedürftigen Feuerungsanlagen sind verunsichert – durch die hohen Erdölpreise ebenso wie durch die Frage, ob – und zu welchem Preis – die Versorgung

auch in Zukunft gewährleistet ist. Meldungen in den Medien über bevorstehende Stromversorgungsengpässe stiften zusätzliche Verwirrung. Wenden sich die Hausbesitzer dann an „ihren“ Installateur, erhalten sie nicht selten die Antwort, das Öl werde schon wieder billiger. Schön wärs: Laut Gernot Klepper, Rohstoff- und Umweltexperte des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel, müssen wir uns darauf einstellen, dass die Preise angesichts des stark wachsenden Bedarfs in Asien und der begrenzten Förderkapazitäten mittel- und langfristig erheblich über dem heutigen Niveau liegen werden. Auch zahlreiche andere Experten gehen davon aus, dass der Ölpreis hoch bleibt. Das sind keine guten Nachrichten – weder für die Wirtschaft noch für diejenigen in unserem Land, die mit Öl oder Gas heizen, und das sind stolze 84 Prozent der Schweizer Bevölkerung.

Haus als Gesamtsystem betrachten

Soll die Heizungssanierung erfolgreich sein, muss das Haus als Gesamtsystem betrachtet werden. „Planer und Installateure müssen konzeptionell vorgehen“, bestätigt Franz Beyeler, Leiter der Informationsstelle Wärmepumpen. Nicht alle verfügen über das hierfür notwendige Wissen: „Die umfassende Planung von Modernisierungen erfordert Know-how und Erfahrung auf Seiten der Installationsbetriebe – und beides ist leider nicht in jedem Fall ausreichend vorhanden“, so Franz Beyeler. Sehr viele Heizsysteme seien zu gross ausgelegt. „Wird nun eine bestehende zu grosse Feuerungsanlage ohne weitere Abklärungen durch eine wiederum zu grosse Wärmepumpenanlage ersetzt, wird das richtig teuer – denn eine überdimensionierte Wärmepumpenanlage kostet wesentlich mehr als eine Ölheizung, die zu gross ausgelegt wurde.“ Der seriöse Partner für die Heizungssanierung hat nicht nur die Heizung im Blick, sondern das gesamte Gebäude – vorab die Isolation: Wie steht es mit der Gebäudehülle? Mit dem Dach? Mit den Fenstern? Tatsächlich wird in Tausenden vor allem älteren Gebäuden wegen ungenügender Wärmedämmung buchstäblich zum Fenster hinaus geheizt. Der Zustand der Gebäudehülle sollte daher auch bei der Heizungssanierung ein Thema sein. Führt ihre Sanierung zu einem reduzierten Energiebedarf, genügt eine kleinere Heizung, unabhängig vom Heizsystem. Steht eine Gesamtsanierung an, ist es sinnvoll, diese in Etappen zu planen und auszuführen, damit sie für den Hausbesitzer finanziell besser verkraftet werden kann. Dazu ist ein Gesamtkonzept nötig, das eine verlässliche Übersicht schafft.

Der Installateur als Generalunternehmer

Fällt der Entscheid zugunsten der Wärmepumpe, heisst es oft „Kessel raus und Wärmepumpe rein“ – und das möglichst schnell. Technisches Wissen und Erfahrung des Planers oder Installateurs sind jedoch nicht alles, was der Kunde wünscht: „Umfassende Beratung und Organisation der Heizungssanierung gehören ebenso zu den Aufgaben des

Installateurs wie die eigentliche technische und handwerkliche Arbeit“, ist Franz Beyeler überzeugt. Viele Kunden wünschen sich alles aus einer Hand: Abklärungen beim Kanton, ob Erdwärmesonden überhaupt eingesetzt werden können. Abklärungen mit dem zuständigen Elektrizitätswerk bezüglich Stromanschluss; Demontage und Entsorgung der alten Feuerungsanlage; eventuell Umbau des alten Tankkellers in einen neuen Kellerraum, eine Sauna, einen Weinkeller usw. Möglicherweise fallen im Garten Umgebungsarbeiten an, weil durch das Bohrfahrzeug Schäden verursacht werden, oder die Ansaug- und Ausblasöffnungen der Luft-Wärmepumpe erfordern Maurerarbeiten. Als Generalunternehmer organisiert der Installateur auch das Bohren und Verteufen der Erdwärmesonden von A bis Z. All diese und weitere Aufgaben erledigt der kompetente und kundenorientierte Installateur natürlich nicht umsonst: Leistungen im Zusammenhang mit Beratung und Organisation der Heizungssanierung muss er seinen Kunden verrechnen. Diese Arbeiten sind gleichzeitig ein wichtiges Zusatzgeschäft mit hohem Potenzial zur Verbesserung der Kundenbindung und eine gute Möglichkeit sich gegenüber dem Mitbewerber zu differenzieren. Installateure, die als Generalunternehmer für die Heizungssanierung wirken, bieten so ihren Mitarbeitenden erst noch attraktivere und abwechslungsreichere Arbeit an.

Der Kunde wünscht Beratung

Dass die Beratung durch den Installateur bei den Kunden gefragt ist, bestätigt auch Ruedi Siegrist, Inhaber und Geschäftsführer der Siegrist-Service AG in Oftringen. Der Familienbetrieb mit 12 Mitarbeitenden ist auf Sanierungen spezialisiert: „Rund neunzig Prozent unserer Aufträge betreffen Heizungssanierungen“, bestätigt Ruedi Siegrist. Er hat festgestellt, dass die Kunden aufgrund des hohen Ölpreises heute eher an Alternativen zur Ölheizung interessiert sind als früher. Auch das Wissen der Kunden hat zugenommen – zum Beispiel über die Wärmepumpe: „Viele wissen recht gut Bescheid und stellen detaillierte Fragen. Die kompetente Beratung durch uns und die umfassenden Leistungen, die wir als Generalunternehmen anbieten, werden sehr geschätzt.“ Wünscht ein Kunde eine Offerte, wird diese individuell erstellt: „Wir offerieren sehr detailliert und führen die einzelnen Arbeitsgattungen getrennt auf“, gibt Ruedi Siegrist Auskunft. Anhand der Offerte weiss der Kunde nicht nur, was ihn die Wärmepumpe kostet, sondern auch, mit welchen Kosten beispielsweise die Baumeister- oder Elektrikerarbeiten zu Buche schlagen. Und selbstverständlich wird zu gegebener Zeit durch die Firma nachgefasst.

Wichtig: die richtigen Antworten

Über das technische und planerische Know-how hinaus ist es wichtig, dass Installateure über aktuelle Themen im Zusammenhang mit ihren Fachgebieten informiert sind. Ein Beispiel: In jüngster Zeit erschienen immer wieder Medienberichte über bevorstehende

Stromengpässe – und die Wärmepumpe wird nicht selten als „Stromfresser“ dargestellt. Führt ein unentschlossener Kunde dieses Argument ins Feld, weiss der informierte Installateur auch darauf eine Antwort, nämlich diese: Der Anteil der rund 100'000 in der Schweiz installierten Wärmepumpen am landesweiten Stromverbrauch beträgt etwa 1,5 Prozent. Demgegenüber gehen rund 8 Prozent des Gesamtstromverbrauchs auf die Konten unzähliger Kaffeemaschinen, Computer, Fernseher und Hi-Fi-Geräte – im Stand-by-Modus, wohlgermerkt. Es ist anzunehmen, dass die Weihnachtsbeleuchtungen landauf, landab im Monat Dezember mehr Strom verbrauchen als 100'000 Wärmepumpen in derselben Zeit. Die Wärmepumpen führen auch nicht zu höheren Stromspitzen, da viele Elektrizitätswerke beispielsweise über die Mittagszeit, wenn in den Haushalten gekocht wird, die Stromzufuhr für die Wärmepumpe kurzzeitig unterbrechen. Tatsächlich trifft es zu, dass der Strom teurer wird, wenn es zu Engpässen kommt. Die Preise für Gas und Öl werden aber ebenfalls steigen. Dazu kommt, dass ein grosser Teil des Stroms in der Schweiz produziert wird – zum Teil als Ökostrom. Und nicht wenige Besitzer betreiben ihre Wärmepumpe vollumfänglich oder zum Teil mit Ökostrom.

FWS bietet Weiterbildungsmöglichkeiten

Der FWS ist es ein grosses Anliegen, das Wissen der Fachleute bezüglich Heizungssanierung zu vermehren. Entsprechend bietet sie Weiterbildungs- und Informationsmöglichkeiten für Baufachleute im Allgemeinen und Installateure im Speziellen an – wie beispielsweise den Dreitagekurs „FWS Fachpartner mit Zertifikat“ mit dem Schwerpunktthema Heizungssanierung mit Wärmepumpen. Im Rahmen dieses Kurses lernen die Teilnehmenden unter anderem, Einsatzmöglichkeiten für Wärmepumpen in Objekten aller Art zu erkennen sowie die Anlage korrekt zu planen und zu installieren. Wer sich als Planer oder Installateur in Sachen Wärmepumpe engagiert und weiterbildet, investiert in die Zukunft: Die grosse Zahl der Anfragen bei der Informationsstelle der FWS zeigt, dass das Interesse von Hausbesitzern an der Wärmepumpe deutlich zugenommen hat. Grund dafür ist nicht nur das Umweltbewusstsein der Kunden, sondern ebenso ihr Wunsch nach einer zuverlässigen, bedienerfreundlichen Heizung, die sich auch wirtschaftlich rechnet.

Dreitagekurs „FWS-Fachpartner mit Zertifikat“

Nächster Kurs: 12. bis 14. Oktober 2006

Kursdauer: 3 Tage, 24 Lektionen à 45 Minuten.

Kursinhalte: Architektur und Nebenarbeiten; Projekt- und Zeitmanagement, Arbeitstechnik; Verkauf und Marketing; Einführung und Grundlagen; Wärmepumpentechnik; Wärmepumpen-Heizungsanlage; Betrieb und Unterhalt.

Kosten: Mitglieder FWS CHF 850.00 (exkl. MWST); Nichtmitglieder CHF 1050.00 (exkl. MWST). Inkl. 3 Mittagessen und Pausenverpflegung; exkl. Nachtessen und Übernachtung.

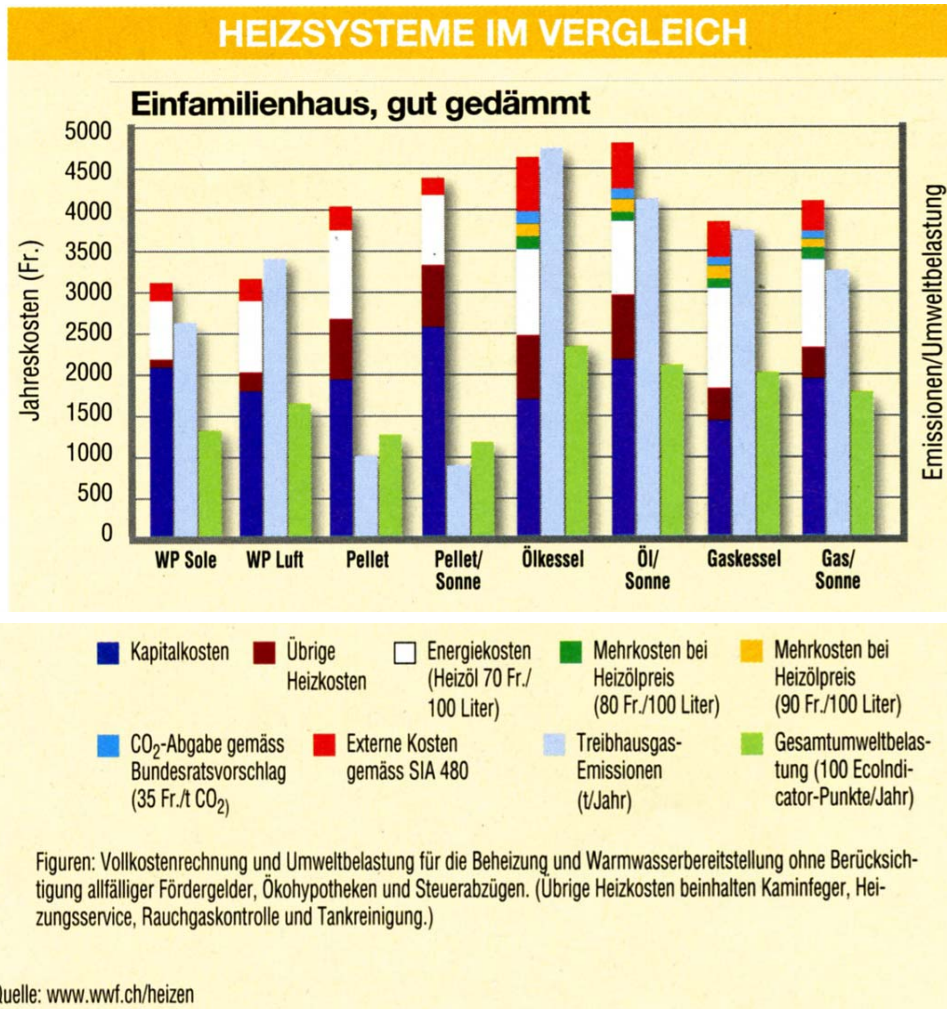
Anmeldung und weitere Informationen: Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz FWS, Steinerstrasse 37, 3006 Bern, Telefon 031 350 40 65, E-Mail: info@fws.ch, www.fws.ch.



Der FWS ist es ein grosses Anliegen, das Wissen der Fachleute bezüglich Heizungssanierung zu vermehren. Entsprechend bietet sie Weiterbildungs- und Informationsmöglichkeiten für Baufachleute im Allgemeinen und Installateure im Speziellen an.



Das Haus als Gesamtsystem betrachten. Hunderttausende Gebäude sind sanierungsbedürftig. Mehr als die Hälfte des Energieverbrauchs in der Schweiz wird für die Raumheizung und Warmwasseraufbereitung verwendet und viel davon verschwendet.



Die WWF-Studie bestätigt die hohe Wirtschaftlichkeit von Wärmepumpen.



Dank dem Wegfall des Heizöltanks gewinnen die Hausbesitzer wertvollen Kellerraum.